

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die entsprechende Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 29.

Laasphe, Samstag den 9. April 1904.

29. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Frühjahrskontrollverfassungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkung, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollverfassungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz Hof Döberberg. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtsbezirks Girschhausen am 28. April 1904, 2 Uhr Nachmittags.

Kontrollplatz Berleburg auf dem Marktplatz. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots der Stadt Berleburg und der ganzen Amtsbezirke Arfeld und Berghausen mit Ausnahme der Ortschaften Birkelbach, Birkelbach und Womelsdorf am 29. April 1904, 9 Uhr Vormittags.

Kontrollplatz Berleburg auf dem Marktplatz. Sämtliche Ersatzreservisten der Stadt Berleburg und der ganzen Amtsbezirke Arfeld und Berghausen mit Ausnahme der Ortschaften Birkelbach, Birkelbach und Womelsdorf am 29. April 1904, 2 Uhr Nachmittags.

Kontrollplatz Gröndelbrück auf dem Schützenplatz. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtes Gröndelbrück und vom Amtsbezirk Berghausen die Ortschaften Birkelbach, Birkelbach und Womelsdorf am 30. April 1904, 9 1/2 Uhr Vormittags.

Kontrollplatz Laasphe bei Laasphe. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten der Stadt Laasphe und Amt Banse am 30. April 1904, 2 Uhr Nachmittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollverfassungen sind verpflichtet:

1. Sämtliche Reservisten, Wehrmänner I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten mit Ausnahme derjenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 eingetreten und wegen Kontrollentziehung mit Nachbienen nicht bestraft worden sind, einschl. der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften.

2. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Kommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Bereitungen von der Kontrollverfassung werden nur auf Grund amtlicher Akte erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollverfassung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollverfassung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unumwidlunglich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrollverfassung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Den Kriegerverbands-Mitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollverfassungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Bei der diesjährigen Kontrollverfassung finden Fuß-

messungen statt. Sämtliche Mannschaften haben mit rein gewaschenen Füßen und sauberen Strümpfen zu erscheinen.

Meiße, den 20. März 1904.

Königliches Bezirkskommando.

J. d. d. a. B.-K.

Boernisch, Leutnant und Adjutant.

Der Schieferdeckermeister Chr. Gebhardt zu Berleburg ist an Stelle des nach Laasphe verletzten Bezirkschornsteinfegermeisters Ludwig Gebhardt für den, den Amtsbezirk Arfeld umfassenden Kreisbezirk vom 15. April cr. ab widerruflich bestellt worden.

Berleburg, den 30. März 1904.

Der Landrat: v. Gersdorff.

Reiseplan.

für

die Flüßjahren im Jahre 1904.

Dienstag, den 19. April Ederchau (Kreis Wittgenstein.) Beginn 9.07 Uhr vormittags auf dem Bahnhof Gröndelbrück, flussabwärts bis Raumland, Übernachtung in Berleburg, Hotel Wilsch.

Mittwoch, den 20. April Fortsetzung der Ederchau (Kreis Wittgenstein.) Beginn 8 Uhr in Raumland, flussabwärts bis zur Provinzialgrenze bei Bettelhausen. Rückfahrt mit Wagen bis Raumland, und mit der Eisenbahn über Gröndelbrück nach Friedrichshütte-Laasphe zur Übernachtung in der Laasphe.

Donnerstag, den 21. April Laasphe (Kreis Wittgenstein.) Beginn 8 Uhr an der Provinzialgrenze bei Niedersaaspe, flussaufwärts bis Biedingen. Von dort abends Weiterreise nach Siegen zur Übernachtung im Hotel Rautenfel.

Vom Tage der Ederchau bis nach vollendeter Schan muß die Wiesenausweisung auf allen, am Flußufer befindlichen Weiden unterbleiben und die Stacheldrahtzäune, Haken pp. so eingerichtet sein, daß die Kommission ungehindert am Ufer entlang gehen kann. (§ 2. Reg.-Pol.-B. v. 25. Februar 1897, cr. Bl. S. 708.)

Berleburg, den 2. April 1904.

Der Landrat: v. Gersdorff.

Englands Politik in Asien.

Man sollte glauben, daß England zu einer Zeit, wo sein „Alliiertes“ Japan in hartem Kampf mit Rußland steht, alle seine Gedanken auf diesen Krieg verwenden und alles andere nebensächlich behandeln müsse. Aber John Bull bleibt John Bull, der kalte Egoist, dem jede Sentimentalität fern liegt, und so hat er denn auch jetzt wieder die Gelegenheit benutzt, ein wenig im Trüben zu fischen und sich ein kleines Butterbrot zu verdienen.

Der Kampf in Asien, mag er nun am Noten oder am Gelben Meer oder irgendwo sonst noch ausgefochten werden, geht in leichter Linie stets um Indien. Dies haben die Briten in Beschlag genommen, ihr Reichthum und in unerschütterlichem Zusammenhange damit ihre Flotte datiert von dem Zeitpunkt, wo sie die Holländer und Portugiesen aus diesem Besitz vertrieben, der ihnen seitdem Kornkammer und Goldgrube gewesen ist.

Nun ist es eine politische Notwendigkeit, daß die Briten sich über das Hoheitsrecht von Indien einmal

mit den Russen in die Haare geraten, und daß sie bei einem Landkrieg gegen Rußland noch schlechtere Aussichten hätten, als die Japaner, das leuchtet ganz von selbst ein: Japan hat allgemeine Wehrpflicht, England nicht. Aber der englische Geldsack ist nicht klein, wenn er auch durch die fünf und noch einige Milliarden Kosten des Burenkrieges ein wenig zusammengegrummt ist, und wenn auch der Ruß sich nicht scheut, den Kubel, den er in Gestalt von französischen Franken in unbegrenztem Maße leihen kann, ohne Schamung rollen zu lassen, so hat bei dieser Konkurrenz bisher immer noch das englische Pfund sich als jugkräftiger erwiesen. Die kleinen Fürsten im Himalaya-Gebirge empfangen Subventionen von beiden Seiten, aus London und Petersburg, sie stehen aber offenbar noch mehr auf englischer Seite. Ausnahmen sind jedoch schon vorgekommen, man denke an den mit russischem Gelde inthronisierten Affridie-Aufstand zu dessen Unterdrückung die Engländer mehrere Armeekorps nötig hatten.

Seit diesem „Kriege“ herrscht Ruhe im Norden von Indien, aber jetzt, wo die Aufmerksamkeit der gesamten Welt sich auf Korea konzentriert, kommt plötzlich eine Meldung, welche beweist, daß „Albion“ immer noch einen „persiden“ Anhauch hat. Man hatte von einer britischen „wissenschaftlichen“ Expedition nach Tibet hier und da ein Wortlein erfahren, und da auch schneidischer, seit, allerdings auf Kosten des Zaren, der treffliche Forscher Sven Hedin in das unbekannte Gebiet von Thassa vorzudringen suchte, fand man nichts Besonderes darin, obgleich man mit derartigen englischen „Expeditionen“ schon öfters schlechte Erfahrungen gemacht hat; so hat z. B. eine solche Expedition einen großen Teil von Deutsch-Mexiquina für England angetrieben, und es bedurfte erst diplomatischer Verhandlungen, um die Sache rückgängig zu machen.

Jetzt wußte man nur, daß eine solche Expedition nach Tibet unterwegs sei, natürlich wieder wissenschaftlich, aber die Meldungen, die zum Osterfest eingelaufen sind, lassen das Unternehmen in ganz anderem Licht erscheinen. Unsere Leser haben in der letzten Nummer gefunden, daß die Tibetaner einen heldenmüthigen Kampf gegen die Eindringenden unternommen und dabei angeblich 7- bis 800 Mann verloren haben, während die englischen Verluste nur auf zwölf Mann angegeben werden. Nun wäre es verwunderlich, wenn die Tibetaner, fast direkte Nachbarn der Affridies, tatsächlich so schlechte Waffen haben sollten, daß ein derartiger Unterschied in den Verlusten möglich war. Aber das ist bei dem ganzen nur Nebensache. Der Leiter der englischen Expedition ist plötzlich ein General Macdonald, und somit hatten die Tibetaner volles Recht, an dem friedlichen Charakter derselben zu zweifeln. Trotzdem ist es noch zu bezweifeln, daß die Eingeborenen selbst angegriffen haben, vielmehr pflegt John Bull das Eisen zu schmeiden, so lange es warm

Des Hauses Ehre.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Mehr verlangte er nicht und mehr interessierte ihn auch nicht. Die häuslichen Angelegenheiten hatte seine Frau von jeher selbstständig geführt, das Geschäft bedurfte seiner nicht mehr — er war zufrieden, wenn er in Ruhe eine Cigarre rauchen konnte und in seinem Whist nicht gestört wurde.

Raum einmal im Jahre war er zu bewegen, einige Tage auf dem sehr großen und schönen Gute, welches er wenige Meilen von der Stadt entfernt besaß, zuzubringen; er langweilte sich dort, denn er fand weder an der Landwirtschaft noch an der Jagd Vergnügen.

Veronika war zu klug, um seinen kleinen Schwächen entgegen zu treten, wenn sie bei ihren Entschlüssen auch nie ihn vorher um Rat fragte, so hielt sie sein Ansehen als Herr des Hauses doch in soweit stets aufrecht, daß sie zum Scheine immer seine Einwilligung einholte, wußte sie doch, daß er nicht widersprach.

Auch jetzt hatte sie ihn nur zum Scheine zu einem Familienrat, den sie abhalten wollte, und zu dem ihre beiden Söhne eingeladen waren, hinzugezogen. Bei allen wichtigen, die Familie betreffenden Angelegenheiten berief sie einen Familienrat, um denselben einen Beschluß lassen zu lassen, oder richtiger ihren in der Sache bereits gefaßten Beschluß bestätigen zu lassen, denn sie war ein zu fester und zäher Charakter, um ihre Ansicht je aufzugeben.

Es handelte sich um das Geschick ihrer einzigen Tochter Renate. Am Tage zuvor hatte der Sohn des

alten Vanthausens Lambert und Sohn um die Hand ihrer Tochter angehalten, sie war damit gern einverstanden, allein Renate hatte sich geweigert, dem Bewerber ihre Hand und ihr Herz zu schenken. Hierüber wollte sie die Ansicht ihrer beiden Söhne hören, obgleich ihr Beschluß bereits fest stand.

Noch immer schritt sie in dem großen Raum langsam auf und ab, ohne an ihren Gatten, der in Ruhe seine Cigarre rauchte, ein einziges Wort zu richten. Ungeduldig blickte sie mehrere Male auf die Uhr, weil ihre Söhne noch nicht kamen, und sie liebte die Pünktlichkeit. Endlich trat Casar ein.

Ziemlich flüchtig grüßend, warf er sich auf einen Stuhl; er schien ermüdet und erschöpft zu sein. Obgleich er erst vierunddreißig Jahre zählte, mochte er doch den Eindruck eines Bierzigjährigen. Die Züge seines nicht unshönen Gesichtes waren blaß, matt, sein scharfes, fast stehendes Auge blickte abgespannt.

Es war freilich nicht zu verwundern, daß er abgespannt ausah, denn seine ganze Lebensweise war eine aufreibende. Des Morgens unternahm er mit gleichgefinnten Freunden einen Spazierritt, der gewöhnlich mit einem reichen Frühstücke beendet wurde, dann ging er auf kurze Zeit in's Geschäft, ohne dort irgend welche Arbeit vorzunehmen, Mittags sah er fast regelmäßig Gäste bei sich oder speiste mit Freunden, für den Nachmittag fand sich stets eine Unterhaltung, da er sowohl ein Freund der Jagd, als auch ein großer Liebhaber von Pferden, die ihn viel Geld kosteten, war, und die Abende brachte er fast regelmäßig im Kreise seiner Freunde zu, in dem tüchtig gezecht und sehr hoch gespielt wurde. Früher als einige Stunden nach Mitternacht kehrte er fast nie heim.

Ein gleich ausschweifendes Leben hatte er fast immer geführt, denn es schien dies zum guten Tone der reichen Kaufmannsöhne der Stadt zu gehören. Sein Vater hatte sich nicht darum gekümmert, und seine Mutter hatte es schweigend geduldet, er vertrat wenigstens den Reichtum ihres Hauses, was ihr Mann bei seinen einfachen Gewohnheiten nicht tat. Ohnehin war Casar nicht ihr Liebling, und die Rücksichtslosigkeit, welche er häufig gegen seine Eltern zeigte, war in der Tat wenig geeignet, für ihn einzunehmen.

Er war schon seit Jahren verheiratet, ohne daß dadurch in seinem Leben eine Aenderung eingetreten war. Seine Ehe war keine glückliche, aber dem Scheine nach auch keine unglückliche. Er verkehrte mit seiner Frau, die er nicht aus Liebe geheiratet hatte, in äußerlich freundlicher Weise, beschränkte sie in keiner ihrer Neigungen, mochten dieselben auch noch so große Geldopfer erfordern, und beanspruchte nur das Eine, auch in seiner Lebensweise nicht durch sie genirt zu werden.

Veronika's entschiedener Liebling war ihr zweiter Sohn Leo. Von Kindheit an hatte er ihrem Herzen am nächsten gestanden, und er war ein schöner, lebhafter und geistig sehr begabter Knabe gewesen, der auch an ihr mit der kindlichsten Zuneigung gehangen. Da war ein Ereignis eingetreten, welches Mutter und Sohn noch enger an einander geknüpft hatte.

Der zehn Jahre alte Knabe war schwer erkrankt und die Ärzte hatten ihn bereits aufgegeben. Veronika, welche nicht einen Augenblick lang von seinem Bette gewichen war, hatte eines Nachts, als der Zustand des Knaben ein sehr schlimmer gewesen war, in ihrer verzweiflungsvollen Angst das heilige Gebet getan, daß Leo sich dem geistlichen Berufe widmen sollte, wenn er

ist, und vermutlich hat man die Gelegenheit benutzt, vorzugehen, so lange Russland durch den japanischen Krieg in Anspruch genommen ist. Die Position im Norden von Indien hat wissenschaftlich keine, militärisch die höchste Bedeutung, und England will offenbar den günstigen Zeitpunkt benutzen, um sich mit dem Dalai Lama Chassa, sei es auf gutlichem, sei es auf feindlichem Wege, in feste Beziehungen zu setzen. Gelingt ihm dies, so werden die Machtverhältnisse nördlich von Himalaya zu seinen Gunsten verschoben, zumal der Dalai Lama als Religionsoberhaupt in weiten Teilen Asiens großen Einfluß besitzt.

Die Moral von der Geschichte ist schließlich wieder die, daß Britanien, wenn zwei sich irgendwo streiten, als lachender Dritter dabei steht und daraus Vorteile für sich zieht. Ob diese schädliche Politik, die nicht bloß in Asien von England angewandt wird, auf die Dauer aufrecht erhalten werden kann, muß die Zukunft lehren.

Gärung in Monastir.

In Monastir ist unter der türkischen Bevölkerung eine ernste Gärung ausgebrochen. Aus Konstantinopel wird darüber berichtet:

Nach den auf den Botschaften eingelaufenen Depeschen gärt es in Monastir unter der türkischen Bevölkerung infolge der fortgesetzten Anschläge der Komitadjis und der Untätigkeit der Zivilagenten derart, daß die Europäer ihre Häuser nicht zu verlassen wagen, und man ernstliche Unruhen in der Stadt befürchtet. Wie erinnerlich, war Monastir und Umgebung auch im vorigen Jahre das Centrum des Aufstandes.

Weiter wird aus Konstantinopel gemeldet: In der letzten Sitzung des Generalinspektors Hilmi Pascha und der Zivilagenten erklärte Hilmi Pascha, daß die zur Schlichtung der Blutrache eingesetzte Spezialkommission ihre Arbeiten beendet haben, indem sie in gegen 5000 Fällen eine Versöhnung zu Stande brachte. Hilmi Pascha teilt ferner mit, da er beabsichtige, im Mai nach Monastir überzusiedeln, da die Polizeireform in Saloniki beendet sei; er wolle aber erst nach Durchführung der Gendarmeriereorganisation durch die fremden Offiziere, abreisen. Auf Verlangen der Zivilagenten sagte Hilmi Pascha Besserung des Unterstützungswezens zu.

Ueber den Anschlag auf den bulgarischen Erzbischof Gerasima in Strumitza wird weiter gemeldet, daß der Täter Vasil Zograf heiße. Nach amtlichen türkischen Angaben hatte der Bulgare Mitscho Petrov den Griechen Zograf infolge kirchlicher Streitigkeiten verurteilt, worauf Zograf am nächsten Tage den Anschlag auf den bulgarischen Erzbischof verübte. Der griechische Gesandte erhob wegen der Situation in Strumitza bei der Pforte Vorstellungen.

Der kumenische Patriarch hat in letzter Zeit wiederholt bei der Pforte und den Botschastern der Entente-mächte über bulgarische Gewalttaten Beschwerde geführt, die nach übereinstimmenden Konsularberichten tatsächlich stattgefunden oder vielfach durch die Unzulässigkeit und Propaganda der griechischen Kirche verschuldet zu sein scheinen. Hilmi Pascha ist bemüht, die Gegensätze zu mildern, die Lokalbehörden sind aber vielfach partiell oder gehen mit unnötiger Strenge vor. Die Pforte, welche angesichts des Anschlages von Strumitza Nachdruck beider Parteien befürchtet, hat strenge Verwaltungsmaßnahmen angeordnet.

Nach einer weiteren Mitteilung des Generalinspektors Hilmi Pascha haben sich die Führer der letzten aufständischen Bewegung im albanesischen Gebiete von Djatowa, Sleiman, Vatusha und Schaban unterworfen. Damit erscheint die Bewegung entgültig beendet. Wie aus Peking gemeldet wird, hat eine unter Führung von zwei Albanern aus Istib stehende Bande acht Serben ermordet.

Dienstag Nachmittag fand in der österreichisch-unga-

rischen Botschaft in Konstantinopel eine Sitzung der Gendarmeriereorganisationskommission statt, um die Bedingungen für die anzuwerbenden fremden Offiziere festzusetzen. Vor der Abreise der Kommission, welche erst in der nächsten Woche erfolgen dürfte, wird noch eine Sitzung der Adjoints der Großmächte bezüglich der Angelegenheit der Abgrenzung der Rayons abgehalten werden. Die Regelung dieser Sache hat sich verzögert, da die italienische Botschaft Instruktionen abwartet. Dazu wird der Frank. Ztg. aus Konstantinopel gemeldet: In diplomatischen Kreisen gilt allgemein folgende Einteilung der macedonischen Wilajets als feststehend. Die russischen Gendarmerieoffiziere erhalten das Wilajet Saloniki, die österreichisch-ungarischen das Wilajet Ileskib, die italienischen das Wilajet Monastir, die englischen den Regierungsbezirk Drama und die französischen den Regierungsbezirk Serres zugeteilt. Zum Amtssitz des Generals de Giorgis ist Saloniki bestimmt. Auch die von jeder Großmacht ernannten Militäradjoints werden ihre Amtssitze in den Hauptstädten der Provinzen haben, wo Offiziere ihrer Nationalität zu wirken berufen sind.

Vermischte Nachrichten.

— Mit der Entwicklung und den Zielen der Schulgesundheitspflege befaßt sich der Aufsatz eines Fachmannes, der zu folgenden Schlußfolgerungen kommt: Mit der Einführung von Schulärzten ist die Schulhygiene in ihre letzte und vorzüglichste Epoche eingetreten; denn ihre Aufgaben waren genau präzisiert, es fehlten nur noch die Persönlichkeiten, welche deren Ausführung zu übernehmen hatten. Daß dies nur Ärzte sein können, liegt auf der Hand, und sehr rasch haben sich die Lehrer mit den neuen Schulbeamten ausgesöhnt, denn die erwartete Störung des Unterrichts ist nicht eingetreten. Einer der wichtigsten Erfolge der schulärztlichen Tätigkeit besteht darin, daß jedes einzelne Kind individuell behandelt wird, daß jetzt Krankheitsanlagen aufgespürt werden, an die weder die Eltern noch die Lehrer gedacht hatten, und daß sie der Heilung zugeführt werden. So ist die Wissenschaft der Schulhygiene im höchsten Ausmaß begriffen und sie wird neben dem direkten Nutzen auch noch indirekt den Vorteil herbeiführen, daß die Kinder, in der Schule an hygienisches Verhalten gewöhnt, ein Bedürfnis nach solchem im Leben empfinden werden, sie werden besseres Verständnis für die Fragen der Gesundheitspflege haben.

— Der Gebührentarif für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau wird einer Revision unterzogen werden, nachdem ein Jahr seit seinem Inkrafttreten verstrichen ist. Bei dieser Gelegenheit werden auch die zu Tage getretenen Wünsche wegen Ermäßigung der Untersuchungsgebühren einer Prüfung unterzogen werden.

— Die Haftpflicht der Automobil-Fahrer betrifft ein Artikel der „Automobilwelt“. Es wird darin gesagt, daß das Bürgerliche Gesetzbuch zur Sicherung des Publikums ausreiche. Hiergegen werden von juristischer Seite folgende Einwände erhoben: Setzen wir den Fall, daß ein vierzehnjähriger Knabe während der Abwesenheit seines Vaters mit einigen jugendlichen Kameraden dessen Kraftwagen besteigt und durch unvorsichtiges Fahren den Tod des Ernährers einer Familie verschuldet. Wer trägt den Schaden? Der Junge hat noch nicht den genügenden Grad von Einsicht und besitzt überdies noch kein eigenes Vermögen. Der Vater war aber durch seine geschäftliche Abwesenheit an der Bewachung seines Kindes verhindert und kann somit nach unserer bürgerlichen Gesetzgebung auch zivilrechtlich nicht haftbar gemacht werden. Und wann in gleicher Weise der Chauffeur eines Automobilbesitzers durch sein Verschulden einen Dritten am Leben oder Gesundheit schädigt: wer soll den Verletzten oder dessen Familie schadlos halten? Sollen die Geschädigten leer ausgehen, weil sie den Beweis nicht liefern können, daß der Dienstherr seinen vermögenslosen Chauffeur zum tolen Jagen angewiesen hat oder daß der Chauffeur ihm als ein betriebsunfähiger oder leichtsinniger Mensch bekannt war? — Ja, Baden, bei Wingen, wurde vor einigen Monaten ein Mädchen von einem Automobil überfahren. Ohne weiter von dem Unglück Notiz zu nehmen, führen die Insassen des Kraftwagens schweigend davon. Es gelang aber, als Inhaber des Wagens einen französischen Grafen zu ermitteln. Nunmehr ist es den energischen Schritten der badischen Behörden gelungen, den Grafen zur Zahlung einer Entschädigung von 3400 Fr. an das Mädchen zu veranlassen.

jogar der Sohn eines einfachen Bauers war; er wählte, daß auf den Namen Ruben dadurch ein Flecken gekommen sei, und durch sein Benehmen ließ er dies Leo öfter fühlen.

Dem Herzen seiner Mutter hatte er sich dadurch noch mehr entfremdet.

„Nun, Du hast mich ja zu einem Familienrate rufen lassen“, sprach Cäsar, als seine Mutter schweigend den Gang durch das Zimmer fortsetzte.

„Ich werde warten, bis Leo kommt“, entgegnete Veronika.

„Woju?“ warf Cäsar mit spöttischer Miene ein. „Leo's Rat ist wohl entbehrlich. Mir erscheint die Sache sehr einfach: Renate heiratet Lambert, und Leo mag dann das Seinige tun, indem er sie traut; mehr ist ja nicht nötig!“

Veronika warf dem Sohne einen unwilligen Blick zu. „Ich werde warten, bis Leo kommt“, wiederholte sie ernst.

Cäsar zuckte mit den Achseln, schaukelte das übergeschlagene Bein und spielte mit seiner schweren goldenen Uhrkette. Es war ihm längst peinlich, daß seine Mutter auf die Ansichten seines Bruders ein größeres Gewicht legte, als auf die seinigen, und doch war er der Ältere und der Vertreter des Hauses Ruben.

Wenige Minuten später trat Leo ein. Es war eine schlanke, feine, auffallend hübsche Erscheinung, die geistreichen Züge des blassen Gesichtes traten doppelt scharf hervor, weil sie durch keinen Bart verdeckt wurden. Es lag in ihnen nichts von einem gezwungenen und deshalb steifen Ernste, sie erschienen vielmehr lebenslustig, heiter, und nur um den feingeschnittenen Mund zuckte ein leiser Spott. Leo's Augen waren ungemein lebhaft, sie leuchteten bei der geringsten Erregung und verzietten sein warmes, leidenschaftliches Blut.

Es stand mit diesem Ausdruck des Gesichtes der lange, schwarze, eng anliegende Rock und die weiße Hals-

— Das läßt man sich gefallen! Vor dem Giesener Kriegsgericht hatte sich ein Missetäter zu verantworten, weil er in der Sylvesternacht, die er auf Urlaub in seiner Heimat verbrachte, geschossen und dabei ein Mädchen am Oberarm verletzt hatte. Er wurde zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Mädchen hat sich erboten, dem Soldaten das Geld zu erlösen, wenn er wieder auf Urlaub kommt. Vielleicht kommt es noch zur Heirat!

— Frankfurt, 6. April. (Zwölf „berzante“ Vaterlandsverteidiger.) Zur diesjährigen Frühjahrsmusterung in Dieburg gestellten sich u. a. auch zwölf junge Burken aus Gundershausen, die sämtlich starkes Herzflopfen hatten. Die Musterungsbehörde war ob des starken Konvulsions, das Gundershausen zu den Herzkranken stellte, weniger verblüfft, als man hätte glauben sollen; denn ihr war bereits ein anonym Brief zugegangen, der sie mit entsprechendem Kommentar auf diese Tatsache vorbereitete. Die Drückerberger, die offenbar kurz vor der Einstellung ein Herzflopfen verursachendes Medikament eingenommen hatten, saßen sich in ihrer Erwartung, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege am Militärdienst vorbeizukommen, schwer getäuscht. Sie wurden sämtlich für tauglich erklärt und haben vermutlich auch noch Strafen zu gewärtigen.

— Berlin, 5. April. Eine Strafe, die einzig dastehen dürfte, verhängte das Schöffengericht über einen Milchpauker. Das Gericht erkannte nicht nur auf Geldstrafe, sondern auch auf Veröffentlichung des Urteils in der Weise, daß dieses auf einem zwei Quadratfuß großen Plakat an den der Verkaufsstelle zunächst gelegenen Anschlagstulen bekannt gegeben werden solle. Der Verurteilte legte Berufung ein.

— (Vergiftung durch die Röhren der Weide.) Durch den Genuß der jungen Anischüsse (Röhren) der Weiden hat sich das siebenjährige Töchterchen des Schlachtereimstlers S. Rosenthal in Barenburg eine Vergiftung zugezogen, an deren Folgen es gestorben ist.

— Altona, 5. April. (Führe uns nicht in Versuchung.) Ein Kaufmann in Altona war dabei 40 000 Mk. in den Geldschrank zu legen, als ihm unwohl wurde und er das Kontor verlassen mußte. Da erdient ein Stellung suchender junger Mann, er sah das viele Geld und erlag der Versuchung. Dann ging er hin und als sich einmal wieder jatt. Nun packte ihn die Reue. Er eilte zurück und handigte dem Kaufmann das Geld wieder ein. Dieser hatte Nachsicht und stellte den Weinenden probeweise bei sich ein.

— Vom Nordwestspott. In der Nähe des Deets Kreuzlin bei Ludwigslust raunte ein mit vier Personen besetztes Automobil, welches sich auf der Rückreise nach Hamburg nach Berlin befand, infolge des schlüpfrigen Weges in einen teilweise mit Wasser gefüllten Graben. Sämtliche Insassen stürzten heraus. Der Besitzer und Leiter des Geschäftes, Kaufmann Ledermann aus Hamburg, wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Völkchenstift in Ludwigslust gebracht.

— Madrid, 7. April. (Ein Bombenanschlag auf König Alfons.) Nach amtlichen Meldungen wurde in Barcelona auf den spanischen König Alfons, als dieser die Arbeitsausstellung verließ, ein Bombenanschlag verübt. Der König blieb unverletzt. Drei Landleute erlitten Verletzungen. Ein verdächtiges Individuum wurde verhaftet.

— Die Pest in Johannesburg in Afrika greift immer mehr um sich. Bis zum ersten Oftertage kamen unter den Weißen 15 und unter den Schwarzen 111 Fälle an Pest vor. 7 Weiße und 63 Schwarze erlagen der Krankheit.

Aus Laasphe und Umgebung.

*** Laasphe, 8. April.** Eine neue Lebensperiode beginnt jetzt nach dem Ofterfeste für Viele der konfirmierten Knaben und Mädchen. Ein Teil von ihnen bleibt wohl im elterlichen Hause, aber die große Mehrzahl tritt doch aus dem Familienkreis heraus, um die ersten Seiten des Lebens kennen zu lernen, um zu erkennen, daß Arbeit, fleißige und treue Arbeit allein, die Vorbedingung alles späteren Wohlergehens ist. Arbeitslust und Reichtum an Kenntnissen begründen das Glück des Lebens, nicht etwa das sogenannte „Glück“. Glück hat überhaupt jeder Mensch, der das Richtige zur rechten Zeit begann. Wer drum beim Eintritt in das Leben nur das Glück als seine Stütze betrachtet, nicht der eigenen Kraft vertraut, der wird nie ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden. Unsere Zeit schätzt und achtet Jeden hoch, der voll und ganz seinen Posten ausfüllt. Die Zeit verlangt nicht mehr Namen, sie verlangt Wissen und Können, und wo das gefunden

binde scheinbar im Widerspruch und doch erhöhte sie die Feinheit und das Interessante seiner Erscheinung.

Veronika eilte ihm entgegen.

„Du kommst spät“, sprach sie, doch lag in dem Tone ihrer Stimme mehr der Ausdruck der Besorgnis als des Vorwurfs.

„Du vergißt meine Stellung; ich bin nicht freier Herr meiner Zeit“, erwiderte Leo lächelnd. „Es ist ja auch in meinem Berufe Manches rein geschäftlich, dennoch würden die Meisten es sehr ablehnen, wenn ich dies mit geschäftlicher Kürze behandeln wollte.“

Er streckte dem Vater und Bruder die Hand zum Gruße entgegen. Der Kommerzienrat erwiderte den Gruß des Sohnes in der herzlichsten Weise. Er war zwar auch dagegen gewesen, daß Leo Theologie studierte, hatte sich indessen völlig damit ausgesöhnt, seitdem er wahrgenommen, daß Leo ein sehr feiner Whistspieler war. Veronika setzte sich, zum Zeichen, daß der Familienrat beginnen solle.

„Du weißt, daß Lambert gestern um Renates Hand angehalten hat“, sprach sie zu Leo gewandt. „Renate weigert sich, die Werbung anzunehmen, und ich habe Dich und Cäsar zu mir bitten lassen, um gemeinsam zu beraten, was zu tun ist.“

„Wo ist aber Renate?“ warf Leo ein.

„Was soll sie?“ fragte Cäsar in halb wegwerfendem Tone.

„Nun, ich meine, wenn wir über ihr Geschick beraten wollen, so hat sie vor Allen das Recht, daran Teil zu nehmen und gehört zu werden.“ gab Leo zur Antwort.

„Mich verlangt nicht, sie zu hören“, bemerkte Cäsar, indem er sich scheinbar gleichgültig eine Zigarre anzündete.

„Ich halte es für besser, daß Renate nicht zugegen ist“, lenkte Veronika ein. „Ihre Ansicht kenne ich, sie weigert sich mit aller Entschiedenheit, Lambert ihre Hand zu schenken.“

Fortf. folgt.

Bekanntmachung.

Wer noch Anspruch an den unten verzeichneten Hypotheken erheben zu können glaubt, hat solche bis zum **15. Juni d. J.** bei dem unterzeichneten Gericht geltend zu machen, andernfalls werden die Hypotheken gelöscht.

- 250 Gulden Darlehnsforderung des Ludwig Weigel zu Kleinlinden an Josef Krauskopf zu Krumbach vom 16. März 1848.
- 13 Thaler 16 Sgr. Forderung des Kaufmanns Christ. Wallenfels in Gießen an Thomas Eymann I. in Krumbach vom 8. August 1871.
- 200 Gulden Darlehnsforderung des Hutmachers Ludwig Geil in Gießen an Jakob Krauskopf III. und Frau Katharina geb. Lepper in Krumbach vom 13. Juli 1858.
- 1114,58 Mk. Darlehnsforderung der Kirchenkasse zu Krumbach an Josef Waldschmidt daselbst vom 25. Juli 1882.
- 250 Gulden Darlehnsforderung des Apothekers Lang in Gladenbach an Benjamin Orth und Frau Anna Marie geb. Herrmann in Krumbach vom 26. Januar 1853.
- 100 Gulden Darlehnsforderung des Reallehrers Dr. Stein in Gießen an Johannes Weber III. und Frau Margaretha geb. Schmidt in Krumbach vom 10. Dezember 1861.
- 270 Thaler Darlehnsforderung des Bbb. Ratz in Mainzlar an Georg Herrmann in Krumbach vom 22. September 1872.
- 1099,65 Mk. Sicherheitshypothek des Georg Herrmann, Georg's Sohn, von Krumbach, jetzt in Amerika wegen des beweglichen mütterlichen Vermögens, laut Eintrag vom 15. September 1877.
- 2250 Mk. Darlehnsforderung des Johannes Kraft in Seelbach an Georg Herrmann I. und Kinder, vom 14. Mai 1887.
- 110 Gulden Darlehnsforderung des Kirchenkantors zu Rodheim an Christoph Vogel und Frau Elisabeth geb. Michel in Alendorf a. Lunda vom 20. Februar 1866.
- 100 Gulden, Forderung des in Amerika abwesenden Ludwig Schmidt XI. aus Regat des Konrad Schmidt II. Witwe an Ludwig Schmidt X und Christian Dönges III. Kinder: Christian und Ludwig, vom 28. März 1877.
- 400 Gulden Darlehnsforderung des Kandidaten Karl Oswald laut Cession vom 12/4 1847 auf die Witwe des Hofgerichts-Advokaten Heß in Gießen übergegangen, an Johannes Dönges, Georg's Sohn, und Frau Luise geb. Jung in Rodheim, vom 4. Januar 1834.
- 1073 Thaler 29 Sgr. 4 Pfg. Forderung der Gläubiger im Konkurs über das Vermögen des Ludwig Paul in Bieber an die Ehefrau des Christian Bernhardt vom 12. März 1874.
- 39 Gulden 45 Krz. Darlehnsforderung des Johann Konrad Belte und Frau Anna Elisabeth in Bottenhorn an Johann Konrad Arnold und Frau Margaretha daselbst laut Eintrag vom 25. Oktober 1769.
- 84 Gulden Darlehnsforderung des Konrad Belte und Frau Elisabeth in Bottenhorn an Johann Konrad Arnold und Frau Margaretha daselbst, laut Eintrag vom 23. Mai 1777.
- 25 Gulden Darlehnsforderung des Adam Müller und Frau Anna Margaretha in Bottenhorn an Michel Arnold und Frau Katharina daselbst laut Eintrag vom 29. März 1805.
- 150 Thaler Darlehnsforderung der Nassauischen Landesbank und Sparkasse in Wiesbaden an Johann Georg Pifer und Frau Katharina geb. Scheld in Bottenhorn laut Eintrag vom 30. März 1871.
- 150 Gulden Darlehnsforderung des Johannes Battenfeld in Steinfeld an Johannes Müller III. und Frau Katharina geb. Pifer in Bottenhorn laut Eintrag vom 17. November 1876.
- 26 Gulden 43 Kreuzer Darlehnsforderung des Johannes Herrmann I. in Holzhausen, an Johann Jakob Manfel, laut Eintrag vom 21. März 1870.
- 200 Gulden Darlehnsforderung der Witwe des Rentamtmannes Schunt geb. Neuf in Gießen an Johannes Koch und Frau Elisabeth in Dernbach laut Eintrag vom 21. Oktober 1816.
- 100 Gulden Darlehnsforderung der Marktfasse zu Rodheim a. d. B. jetzt Gemeinde Fellingshausen an die Witwe des Andreas Dönges Anna Margaretha geb. Steinmüller in Bieber laut Eintrag vom 1. April 1833.
- 1000 Gulden Kautionshypothek der Gemeinde Fellingshausen an die Eheleute Friedrich Bender und Katharina geb. Feh in Bieber laut Eintrag vom 16. September 1856.
- 170 Gulden Darlehnsforderung der Spar- und Leihkasse in Gladenbach, verzinslich zu 5 vom Hundert an Eheleute Johann Jakob Koch und Katharina geb. Möller in Wommelshausen laut Eintrag vom 24. Januar 1859.
- 110 Gulden Darlehnsforderung des Wolf Schiff in Gladenbach verzinslich zu 5 vom Hundert an Eheleute Karl Loh und Margaretha geb. Peter in Wommelshausen, laut Eintrag vom 16. Januar 1854.
- 300 Gulden Darlehnsforderung des Försters Neurath in Königsberg, verzinslich zu 5% an Johannes Deutsch und Frau Elisabeth auf der Hütte laut Eintrag vom 19. November 1810.
- 1000 Gulden Darlehn des Gr. Decan's Dreher in Gladenbach, zuletzt in Pfungstadt, verzinslich zu 5% seit dem 15. August 1839 an Gemeinderäte in Wommelshausen für die Gemeinde, laut Eintrag vom 25. Dezember 1839.
- 100 Gulden Darlehnsforderung des Professors Dr. Klein verzinslich zu 5% an Johann Jakob Rink und Frau Katharina geb. Hartmann in Wommelshausen laut Eintrag vom 23. Juli 1833.

Die Hypotheken sind eingetragen:

Zu 1. bis 9. im Hypothekenbuch von Krumbach,	
10. bis 13. in dem " "	Rodheim,
14. bis 18. " " "	Bottenhorn,
19. und 20. " " "	Dernbach,
21. und 22. " " "	Fellingshausen,
23. bis 27. " " "	Wommelshausen.

Gladenbach, den 30. März 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bley's Knaben-Anzüge.

Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reiner, weicher Qualität, vollkommen leicht- und waschbaren Farben. Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben.

Laasphe

Dr. Loos I.

Officiere:

Prima Nusskohlen I und II,
Ruhfreie Magerkohlen von den Zechen
Schürbank Charlottenburg, Sprockhövel und Freie Vogel,
Prima Anthracitkohlen 2a und 2b,
die beliebtesten Rheinischen Braunkohlen-Briketts, Marke Union,
sowie einige Rmt. Grubenholz-Abfälle.
Laasphe. **Friedr. Langenbach.**
Bahnhofstr.

Frühjahrs-Neuheiten.

Aus einer der bedeutendsten Fabriken trifft in nächster Zeit eine Auswahl in

Schwarzen Konfirmanden-Jackets von 6 Mark an	
Damen-Paletots " 10 " "	
Damen-Capes " 6 " "	
Golf-Capes " 7 " "	
Regen- und Staubpaletots " 10 " "	

ein, worauf ich hiermit aufmerksam mache. Modebild kann jetzt schon bei mir eingesehen werden.

Laasphe.

J. J. METZ,

Inhaber August Metz.

Kein Düngemittel kann den Stallmist so vervollkommen und nachhaltig ersetzen, wie die **Bremer Poudrette**.
Landwirthe! wenn Sie mit **Gartenbesitzer!**

Bremer Poudrette

düngen, verbessern Sie Ihren Boden und erzielen die höchsten Erträge. Für alle Fruchtarten geeignet. Vorzüglichster Dünger für Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Kohl, Gemüse, sowie für Obstbäume, Erdbeeren etc. etc.

10 Pfd.-Säcken zur Probe werden abgegeben.

Biedenkopf.

Ernst Ellenberger.

Prospekte gratis.

Prospekte gratis.

Lager in Biedenkopf.

Aus hiesigem Kreise viele Anerkennungs schreiben.

Photographie Stephani
Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet,
Telephon Nr. 19.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellan- kronen, Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,
Berleburg.

Heinr. Kraft,
Erndtebrück.

Atelier für Zahnkranke.
Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Versicherung bester Behandlung.

Zum Schulwechsel

empfehle sämtliche Schulbücher für Stadt- und Landschulen (nur neue Orthographie) in sehr dauerhaften Einbänden, sowie sämtliche Schulartikel,

als: Schulranzen, Schulstößen, Tafeln, Federkasten, Zirkel, Reißzeuge etc. zu billigen Preisen.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Zur Frühjahrsdüngung

Chilisalpeter, 40% Kali, Kainit,

Ammoniak-Superphosphat 7x9 Superphosphat, S. P. 18.

Knochenmehl, Thomasmehl,

Peru Guano, Füllhorn-Markte, Dungkalk in Säcken,

empfehlen

Louis Ritter Nachfolger,
Briedenkopf, Nr. Biedenkopf.

Ich bin wieder nach
Gladenbach, Markt 73 verzogen.
Sprechstunden in Erndtebrück
in meiner früheren Wohnung am
Bahnhof jeden Mittwoch von
1-5 Uhr.

Johannes Hansen,
Vertreter der Homöopathie
und Naturheilkunde.

Verzinkte 6- und 4-
edige Drahtgeflechte,
ferner verzinkten Stachelzaun-
draht, verzinkte Krampen liefern
zu billigen Preisen.

Sechseckige verzinkte Geflechte
liefern ich bei Abnahme ganzer
Rollen von 50 Meter von 0,16
Mk. per □-Meter an.

Laasphe. Aug. Mittelmann

Rottlee, Weißflee,
Schwedentlee,
garantiert seidefrei,
Timotheegrass,
Seeländer Leinfaat

empfehle

Emil Dürsch.

Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Zum Schulwechsel

empfehle alle Sorten Schulbücher mit neuer Orthographie für Stadt- und Landschulen, in dauerhaften Einbänden, sämtliche sonstige Schulartikel, als: Tafeln, Federkasten, Reißzeuge, Reißbretter mit Zubehör, Schulranzen etc.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Buchhandlung und Buchbinderei.

Wöchentlich zweimal frisch ein-
treffend:

ff. Kopfsalat, Spinat,
Blumenkohl etc.,

ferner empfehle Weißkraut, Rot-
kraut, rote und gelbe Möhren
sowie Apfelsinen per Stück 5 Pf.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Jauchefässer

von Kiefern- und Lärchenholz
in verschiedenen Größen und tabel-
loser Arbeit empfehlen

Louis Ritter Nachfolger.

Briedenkopf bei Biedenkopf.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch For-
derungen für im Rechnungsjahr
1903 geleistete Arbeiten oder Lie-
ferungen an die städtischen Kassen
haben, werden aufgefordert, ihre
Rechnungen bis spätestens **20. April**
d. J. an den Unterzeichneten ein-
zureichen.

Laasphe, den 6. April 1904.

Der Bürgermeister
Koop.

Stadtschule Laasphe.

Schüler, die die Selektta unserer
Stadtschule besuchen wollen, haben
sich bis zum **Montag den 11.**
April er. bei mir zu melden.
Es wird Unterricht im Deutschen,
Lateinischen und Französischen er-
teilt. Englisch privatim.

Laasphe, den 2. April 1904.

Der Bürgermeister
Koop.

Oberförsterei Haindchen

versteigert **Donnerstag, 14.**
April, 10 Uhr bei Klein in

Deuz:

Eichen: 120 fm. Stammholz,

Buchen: 200 fm. Stamm- und

150 fm. Kollholz,

Fichten: 300 fm. Stämme,

500 Stangen I—III,

1700 Stangen IV—VII.

Turn-Verein

Erndtebrück.

Sonntag den 10. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr

Vierteljahrsversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Vergebung der Festwirtschaft.

2. Vergebung der zum Feste nö-
tigen Arbeiten.

3. Bericht über den letzten Gau-
turnertrag.

4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Werkmeister A. Riedesel
zu Heddesdorf beabsichtigt, sein
Wohnhaus zu Erndtebrück
aus der Hand zu verkaufen. Kauf-
lustige wollen sich an denselben
wenden. Das gen. Haus ist in
zwei Hälften geteilt und wird den
Käufern die Wahl überlassen.

Heddesdorf bei Remscheid.

Adolf Riedesel.

Hauer und Förderer

werden auf Grube Heinrichs-
legen und Altenberg bei Witt-
feld i. W. noch angenommen.

Gewerkschaft Altenberg.

Rehring

mit guter Schulbildung findet
Stelle bei

Laasphe. **L. Dresler.**

Ein Junge

von 16 bis 20 Jahren als **Knecht**
gejucht.

Fr. Langenbach,
Laasphe, Bahnhofstr. 9.

Suche sofort unter günstigen
Bedingungen Sohn braver Eltern
als **Lehrling**.

Emil Riggemann,
Bäckerei und Conditorei,
Laasphe, Schloßstraße.

Einige Wagen Dünger

zu verkaufen. Bei wem? sagt die
Expd. der Wittg. Ztg.

Frische Pandeier

per Stück 6½ Pf. empfiehlt
Laasphe. **Werner Schäfer.**

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 10. April.

Vormittags 10 Uhr: P. Groos.

Nachmittags 2 Uhr: fällt aus.

Nachmittags 2 Uhr: P. Adams. Haus-
lehre in Niederlaasphe.

Gierzu Nr. 15 des Illust. Familienbl.